

Mediendossier trigon-film

# Still Walking

von

Hirokazu Kore-eda, Japan 2008



## VERLEIH:

trigon-film  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
Tel: 056 430 12 30  
Fax: 056 430 12 31  
[info@trigon-film.org](mailto:info@trigon-film.org)  
[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

## MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35  
[medien@trigon-film.org](mailto:medien@trigon-film.org)

## BILDMATERIAL

[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

## MITWIRKENDE

Regie:	Hirokazu Kore-eda
Drehbuch:	Hirokazu Kore-eda
Montage:	Hirokazu Kore-eda
Kamera:	Yutaka Yamazaki
Beleuchtung:	Eiji Oshita
Ton:	Yutaka Tsurumaki, Shuji Ohtake
Musik:	Gontiti
Dekor:	Toshihiro Isomi, Keiko Mitsumatsu
Kostüme:	Kazuko Kurosawa
Produktion:	TV Man Union
Dauer:	114 Minuten
Sprache/UT:	Japanisch/d/f

## SCHAUSPIELERINNEN

You	Chinami Kataoka
Hiroshi Abe	Ryota Yokoyama
Yoshio Harada	Kyohei Yokoyama
Ryoga Hayashi	Mutsu Kataoka
Kirin Kiki	Toshiko Yokoyama
Yui Natsukawa	Yukari Yokoyama
Hotaru Nomoto	Satsuki Kataoka
Kazuya Takahashi	Nobuo Kataoka
Susumu Terajima	Sushimann

## FESTIVALS

Toronto 2008	Offizielle Selektion
Mar Del Plata	Golden Astor für Besten Spielfilm
San Sebastian Filmfestival	CEC AWARD für Besten Film
Hochi Film Awards	Hochi Film Award für Beste Nebendarstellerin
Nikkan Sports Film Awards	Nikkan Sports Film Award für Beste Nebendarstellerin
Asian Film Awards	Preis Bester Regisseur Nomination Beste Nebendarstellerin
Blue Ribbon Awards	Blue Ribbon Award für Besten Regisseur Blue Ribbon Award für Beste Nebendarstellerin
Kinema Junpo Awards	Kinema Junpo Award für Beste Nebendarstellerin
Mainichi Film Concours	Mainichi Film Concours für Besten Darsteller

## INHALT

*Still Walking* ist eine Familiengeschichte über erwachsene Kinder, die ihre Eltern besuchen. Sie spielt sich an einem einzigen Sommertag ab. Die alternden Eltern haben Jahrzehnte in diesem Zuhause gelebt. Sohn und Tochter kehren mit ihren eigenen Familien für ein spezielles Familientreffen dorthin zurück. Sie sind alle zusammengekommen, um dem verstorbenen Sohn und Bruder zu gedenken, der vor fünfzehn Jahren bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen ist.

Obwohl alles noch ist wie früher – das geräumige und gemütliche Haus ebenso wie das von der Mutter zubereitete Festmahl – haben sich im Laufe der Zeit alle leise und subtil verändert. Es ist eine typische dyfunktionale Familie, die ebenso durch Liebe verbunden ist wie durch Ressentiments und Geheimnisse. Geschickt balancierend zwischen leisem Humor und wehmütigem Kummer, porträtiert Kore-eda, wie nervig und wie wertvoll zugleich die Familie sein kann.

Die Familie versammelt sich, um dem Tod Junpeis, des ältesten Sohnes und Bruders zu gedenken. Der zweite Sohn, Ryota, hat dem brillanten Junpei, der die Familienklinik hätte übernehmen sollen, nie das Wasser reichen können und fühlt sich gegenüber seinem Vater unwohl. So will er denn am Familientreffen auch nichts darüber verraten, dass er gerade ohne Stelle ist. Ryota ist vierzig Jahre alt und hat vor kurzem eine Witwe mit einem zehnjährigen Jungen geheiratet.

Seine ältere Schwester, Chinami, ist mit ihrer Familie bereits eingetroffen und sorgt für heitere Unterhaltung. Toshiko, die trügerisch sanfte Mutter, lässt eine Reihe von sarkastischen Bemerkungen fallen, während sie in der Küche geschäftig die Lieblingsgerichte der Familie zubereitet.

## TEXT FLYER

Die Yokoyamas versammeln sich im Gedenken an den Tod von Junpei, dem älteren Bruder, der vor 15 Jahren ertrank, als er einem Jungen im nahe gelegenen Meer das Leben rettete. Der als Arzt pensionierte Vater Shohei trauert immer noch um Junpei, den wunderbaren Jugendlichen und designierten Erben seiner Klinik, während er seinen lebenden Sohn Ryota, einen arbeitslosen Kunstrestaurator, als zweitklassig betrachtet. Hirokazu Kore-eda lässt diesen Konflikt nicht mit lautstarken Konfrontationen aufbrechen, er betrachtet das Seelenleben einer Familie in seinen allerfeinsten Regungen und begrenzt auf einen Zeitraum von 24 Stunden. Sein Film ist ein in sich ruhendes Kleinod über die familiären Beziehungen.

Unter all seinen wunderbaren Filmen ist STILL WALKING vermutlich der persönlichste von Hirokazu Kore-eda. Der Japaner arbeitet seit vielen Jahren konsequent und still, fernab vom Rummel der Filmbranche, an einem Werk, das einige der zentralen Fragen der menschlichen Existenz stellt. Oder besser vielleicht: Das sich behutsam einigen der wichtigsten Fragen des Daseins annähert. Kore-eda kreist das menschliche Sein ein, betrachtet es von verschiedenen Seiten, immer wieder aus der Perspektive seines Endes. Der Tod ist ein Tabu und doch das, was mit Garantie alle irgendwann ereilt, unausweichlich. Von ihm aus lässt sich das Leben abgeschlossen betrachten, von ihm aus können sich so scheinbar einfache wie schwer zu beantwortende Fragen stellen: Was war es denn, das Entscheidende in deinem Leben?

In Still Walking blickt Hirokazu Kore-eda ganz einfach hinein in einen Tag einer Familie. Da ereignet sich nichts Spektakuläres, da ist die Sensation in den Zwischentönen, in der einfachen Tatsache zum Beispiel, dass diese Gruppe von Menschen einmal im Jahr zusammenkommt, um an einen Ihrigen zu denken, der früh aus dem Leben scheiden musste. Die Hauptfigur ist der abwesende Sohn, und über ihn ist es präsent: das Leben. Sein Tod weckt es, auch Jahre danach und immer wieder. Kore-eda ist ein Meister im Sichtbarmachen des Unsichtbaren, im Betrachten der kleinen Sensationen, zu denen hier das Zubereiten des Essens gehört, der Zeit, in der nichts geschieht und doch alles ist. Da entfaltet sich seine grosse Kunst, indem er mit den filmischen Grundelementen Raum und Zeit erzählt, eine friedliche und besinnliche Stimmung schafft, uns Raum gibt, darin aufgehoben und geborgen zu sein. Das ist eine Form des Kinos, die uns als Zuschauende zu uns selber finden lässt – über das Betrachten des Anderen.

Walter Ruggle

## DER REGISSEUR

Hirokazu Kore-eda wurde 1962 in Tokyo geboren. Er hat zahlreiche Dokumentarfilme fürs Fernsehen realisiert und produziert, in denen die Erinnerung, das Leben und Sterben zentrale Themen waren, die er später in seinen Spielfilmen weiterentwickelte. *August Without Him* beschäftigte sich mit solchen Fragen vor dem Hintergrund der Aids-Krankheit, *Without Memory* nahm sich eines Mannes an, der sein Gedächtnis verloren hatte aufgrund eines Arztfehlers. Nach *Maboroshi no hikari* folgte *After Life*, in dem er uns zum Leben führte über eine Gruppe von Menschen, die nach dem Tod entscheiden mussten, welche Erinnerung sie in die Ewigkeit mitnehmen wollen. In seinem meisterlichen Spielfilm *Nobody Knows* hat Kore-eda das bewegende Bild einer Gesellschaft gezeichnet, in der es für Kinder kaum noch Raum und wenig familiäre Betreuung gibt. Mit *Hana* realisierte er 2006 seinen ersten Epochenfilm und machte einen augenzwinkernden Abstecher ins alte, umtriebige Edo (Tokyo) und in eine Epoche, in der der ehrenvolle Tod mehr bedeutete als das Leben.

## FILMOGRAFIE:

1991 Lessons from a Calf

1991 However Doc

1992 I just wanted to be Japanese

1993 Hou Hsiao-Hsien and Edward Yang

1994 August Without Him

1995 Maboroshi no hikari

1996 Without Memory

1998 After Life

2001 Distance

2004 Nobody Knows (Dare mo shiranai)

2007 Hana

2008 Still Walking

## KOMMENTAR DES REGISSEURS

In den vergangenen fünf oder sechs Jahren habe ich beide Elternteile verloren. Als undankbarer ältester Sohn, der seine langen Absenzen von zu Hause mit seinem Eingespanntsein im Beruf rechtfertigte, empfinde ich heute Bedauern: „Wenn ich mich nur mehr um sie gekümmert hätte ...“, Warum habe ich denn dies oder das gesagt ...?“

*Still Walking* ist motiviert durch diese Erfahrung der Reue, die wohl viele früher oder später erleben.

Die Figuren sind ganz gewöhnliche Leute und der Film spielt sich während eines einzigen Sommertags ab. Im Unterschied zu amerikanischen TV-Dramas passiert nichts Folgeschweres im Laufe dieses Wochenend-Familientreffens. Und doch kommt im Laufe des Tages, der so trügerisch friedlich scheint wie die ruhige See, eine leise Strömung auf und lässt ein permanentes Kräuseln auf der Oberfläche entstehen. Nehmen wir zum Beispiel die Sorge der Hauptfigur über das Altern seiner Eltern, es ist kaum wahrnehmbar und doch da. Oder die Diskussionen über ein Grosskind zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter, sie bleiben deren Geheimnis. In diesem Film habe ich die scheinbar unwichtige und doch bedeutende Minute betrachtet und porträtiert, die dieses Kräuseln verursacht, das sich durch unser ganzes Leben zieht.

Es gibt keine Taifune in *Still Walking*, es wird nur das Vorher und Nachher eines dramatischen Moments betrachtet. Mit andern Worten habe ich auf die Ankündigung und den Nachhall, auf die Vorahnungen und den Nachklang von Ereignissen fokussiert. Ich denke, dass genau dort die Essenz des Lebens gefunden werden kann.

Und weil am Anfang von *Still Walking* ein Gefühl des Bedauerns steht, war es meine Idee, einen Film zu machen, der voller Leben ist. Anstatt den Schritt meiner Eltern vom Leben zum Tod hin zu porträtieren, wollte ich vielmehr einen Moment des Lebens selbst einfangen. Und in diesen Moment alle zwiespältigen Gefühle packen, die zu einer Familienerinnerung gehören, wie wenn man ein altes Familienalbum anschaut ...

Der Film ist zwar eine Fiktion, ich habe mich aber auf die Persönlichkeit und den Wortschatz meiner Mutter abgestützt, als ich die Figur der Mutter entwarf. Ich wollte einen Film gestalten, in dem ich meine Mutter sofort würde erkennen können. Nicht, um über ihren schmerzlichen Verlust zu trauern, sondern um wieder mit ihr zu lachen. So ist er Film entstanden.

In diesem Film habe ich es geschafft, mehr als in allen anderen, ein Bild des menschlichen Wesens und seines Verhaltens in einer speziellen und nuancierten Art zu zeichnen. Wenn das so ist, dann habe ich dies meinem Vater und, allen voran, meiner Mutter zu verdanken.